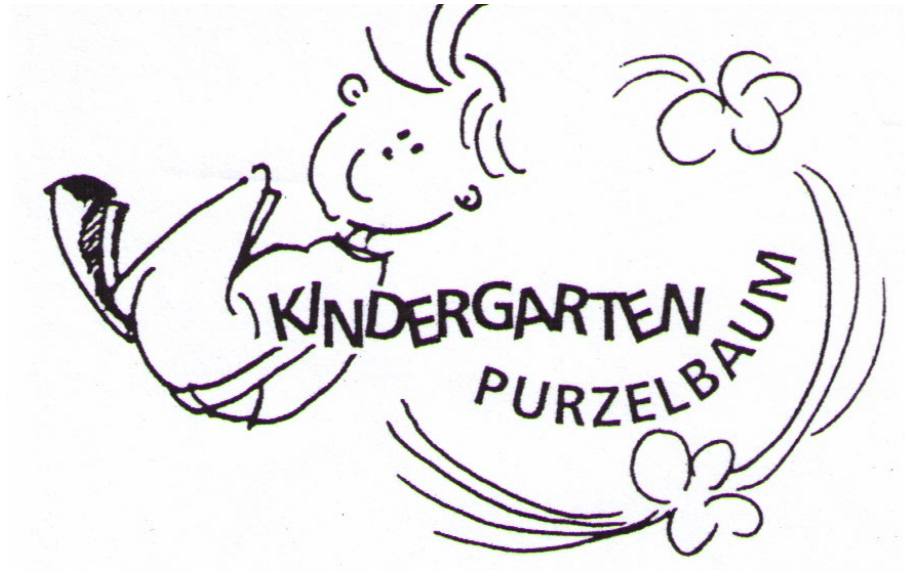


Unsere Konzeption

(Stand Oktober 2023)



Ev.-luth. Kindergarten Purzelbaum

Garbenhof 2

30890 Barsinghausen

Tel. 05105-62103

E-Mail: KTS.Purzelbaum.Barsinghausen@evlka.de

Fax: 05105-586328

Träger: Kindertagesstättenverband Calenberger Land

Am Kirchhofe 4

30952 Ronnenberg

Erzähle es mir und ich werde es vergessen.

*

Zeige es mir und ich werde mich erinnern.

*

Lass es mich tun und ich werde es behalten.

Konfuzius, chinesischer Philosoph



Vorwort

Unsere pädagogische Arbeit entwickelt sich ständig weiter.
Aus diesem Grund haben wir unsere Konzeption überarbeitet
und auf den aktuellen Stand gebracht.

Mit dieser Neuauflage möchten wir Ihnen unsere Arbeit
verständlicher und transparenter machen
und unseren Kindergarten vorstellen.

Die Aussagen in dieser Konzeption gelten grundsätzlich
und sind eine Absichtserklärung.

Ausnahmen bestätigen die Regel!

Ulrike Randlkofer-Koch, Kindergartenleitung
und
das Team des Kindergartens Purzelbaum

Der evangelisch-lutherische Kindertagesstättenverband Calenberger Land hat sich 2015 gegründet und ist Träger von aktuell 17 Einrichtungen in 14 Kirchengemeinden, die zu den Kirchenkreisen Laatzen-Springe und Ronnenberg gehören. Dabei arbeiten wir mit den acht Kommunen (Barsinghausen, Gehrden, Ronnenberg, Wennigsen, Hemmingen, Laatzen, Pattensen und Springe) zusammen. Als Träger bieten wir Betreuungsformen für Kinder im Krippen- bis Hortalter, inklusive des Bereiches der Integration. Auch ein Waldkindergarten befindet sich in unserer Trägerschaft.

Die pädagogische Arbeit in unseren Kitas findet auf der Grundlage des christlichen Auftrags statt, Kinder in den Mittelpunkt zu stellen, sie so anzunehmen, wie sie sind, und ihnen mit Würde und Wertschätzung zu begegnen. Jedes Kind, unabhängig von Herkunft oder Religion, mit all seinen Begabungen und Schwierigkeiten ist uns willkommen. Vielfalt sehen wir als Bereicherung an. Das Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung wird umgesetzt, indem wir die Entwicklung und Bedürfnisse der Kinder genau beobachten, individuell passende Angebote anbieten und die Kinder weitgehend in die Gestaltung des Alltags mit einbeziehen.

Die Unterstützung von Eltern und Familien bei der Erziehung und Betreuung der Kinder, sowie der Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit, gelingt nach unserer Auffassung am besten durch eine wertschätzende und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften. Die Einbettung der Kita in das Gemeindeleben der Kirchengemeinde und eine Vernetzung mit Schulen, Jugendämtern und den vielfältigen sozialräumlichen Angeboten und Institutionen, dient der Entwicklung der Kinder innerhalb des Gemeinwesens.

Durch die religionspädagogischen Angebote der evangelischen Kindertagesstätte in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden vor Ort, geben wir den Kindern und ihren Eltern Gelegenheit, sich mit Glaubensfragen auseinander zu setzen. Sie machen christliche Gemeinschaft erlebbar und helfen Wurzeln für ein individuell gelingendes Leben in Vertrauen, Hoffnung und Liebe zu bilden. Werte wie Nächstenliebe und Respekt vor anderen, leben wir in diesem Sinne und festigen so Grundlagen für sozialen Frieden und eine demokratische Gesellschaft.



Superintendent Andreas Brummer
Vorstandsvorsitzender



Silke Yavuz
Pädagogische Leitung

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Einrichtung	6
1.1	Unsere Gruppen.....	7
1.2	Unsere Öffnungszeiten.....	7
1.3	„Urlaub für Kinder“	8
1.4	Unser Team	8
1.5	Aufnahme, Vergabe der Kindergartenplätze.....	8
1.6	Gesetzliche Rahmenbedingungen.....	9
2	Pädagogische Grundhaltung	10
2.1	So lautet unser pädagogischer Auftrag.....	10
2.2	Unser Bild vom Kind	11
2.3	Gender/Vielfalt.....	12
2.4	Pädagogischer Ansatz	12
2.5	Partizipation und Beschwerdemanagement für Kinder	14
2.6	Bedeutung von Spielen und Lernen.....	15
2.7	Projektarbeit.....	16
3	Ziele der pädagogischen Arbeit, ihrer methodischen Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	21
4	Inhaltliche Einzelfragen	26
4.1	Eingewöhnung.....	26
4.2	Ein Tagesablauf im Kindergarten Purzelbaum.....	28
4.3	Gesunde Ernährung	29
4.4	Musikalische Frühförderung.....	29
4.5	Portfolio.....	30
4.6	Unser Beobachtungsverfahren	30

4.8	Rückzugsmöglichkeiten für Kinder	31
4.9	Körperpflege.....	31
4.10	Sexualpädagogik	32
4.11	Sicherheit	32
5	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	34
5.1	Wir bieten den Eltern	35
5.2	Wir erwarten von den Eltern.....	35
5.3	Der Elternbeirat.....	36
5.4	Beschwerdemanagement.....	36
6	Teamarbeit, Fortbildungen, Fachberatung, Qualitätsmanagement 38	
7	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	40
7.1	Zusammenarbeit mit der Grundschule	40
7.2	Zusammenarbeit mit der Kirche.....	40
7.3	Öffentlichkeitsarbeit	41
8	Bundeskinderschutzgesetz.....	42
8.1	§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	44
8.2	§ 8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen	45
8.3	Umsetzung für pädagogisches Personal.....	46
8.4	Handlungsschritte für pädagogisches Personal	47
9	Unser Kindergarten ABC.....	48

Konzeption Kindergarten Purzelbaum

1 Beschreibung der Einrichtung

Der Kindergarten Purzelbaum ist eine vorschulische Einrichtung, die Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht aufnimmt und betreut.

Träger ist der evangelisch-lutherische Kindertagesstättenverband Calenberger Land.

Der Kindergarten Purzelbaum besteht seit Dezember 1992. Die Einrichtung liegt in einer ruhigen, aber zentralen Wohngegend und kann bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden.

Unser Kindergarten besteht aus zwei identischen Gebäudekomplexen. Diese sind seitenverkehrt angeordnet und durch einen großzügigen Hallenbereich miteinander verbunden.

In jedem separaten Gebäudekomplex befindet sich jeweils ein Gruppenraum mit kleiner Küchenzeile und drei weiteren Spielebenen. Über eine Treppe mit Handlauf in kindgerechter Höhe sind diese frei zugänglich.

An jeden Gruppenraum ist ein Waschraum mit je 2 Kindertoiletten und Kinderwaschbecken angeschlossen. Natürlich ist auch ein Wickeltisch vorhanden.

Den mittleren Bereich des Kindergartens bildet unser Eingangsbereich, der in eine Bewegungshalle übergeht. Auch unser Bällebad und die große Pinnwand für Elterninformationen sind hier zu finden.

Die Bewegungshalle wird für Bewegungsangebote sowie gemeinsame Kreise genutzt. Bei schlechtem Wetter dient sie als zusätzlicher Spielraum.

Die Hauptküche, das Büro, der Materialraum und der Putzraum gehen von der Halle ab.

Zusätzlich haben wir im Hallenbereich eine Info-Ecke eingerichtet. Hier erfahren die Eltern, welche aktuellen Angebote gerade stattfinden, welche Lieder wir singen, welches Buch wir lesen, welche Fingerspiele wir lernen, kurz gesagt, mit welchen Themen die Kinder sich auseinandersetzen.

Neben dem Haupteingang gelangt man über einen Treppenaufgang zum Obergeschoss. Hier befindet sich der Personalraum, unsere kleine Bibliothek, ein kombinierter Instrumenten - und Materialraum, sowie unser Forscherraum.

Unser Außengelände ist kindgerecht angelegt mit einem Spiel- und Kletterturm, einer Rutsche und natürlich einem Sandkasten und Schaukeln.
Unser Highlight im Garten ist unsere Wasserpumpe und der dazugehörige Matschtisch.



1.1 Unsere Gruppen

Wir haben zwei Gruppen in unserem Kindergarten:

- die Dino- Gruppe
- die Igel- Gruppe

Jede Gruppe umfasst 25 Plätze für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren.

1.2 Unsere Öffnungszeiten

7.30 - 8.00 Uhr: Frühdienst

8.00 - 13.00 Uhr: Kernzeit

13.00 - 14.00 Uhr: Spätdienst

1.3 „Urlaub für Kinder“

In den Sommerferien ist unser Kindergarten drei Wochen geschlossen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr. Die Einrichtung bleibt des Weiteren auch an einzelnen Tagen im Jahr nach Bedarf geschlossen, d.h. es finden Studientage sowie ein Betriebsausflug für das gesamte Team statt. Schließtage können sich auch durch Brückentage bei Feiertagen ergeben.

Im äußersten Notfall kann es auch vorkommen, dass der Kindergarten betriebsbedingt (Krankheit des Personals o.ä.) geschlossen wird, bzw. mit einer Notgruppe reagiert werden muss.

1.4 Unser Team

Unser Team besteht aus 6 Erzieherinnen, davon eine Springkraft, die bei Krankheit oder Urlaub die Vertretung gewährleistet.

Eine Erzieherin arbeitet 12 Stunden wöchentlich mit den Kindern, die einen Sprachförderbedarf haben und führt auch den Sprachstanderhebungstest durch. Zusätzlich haben wir auch immer wieder Praktikanten im Haus, die entweder in der Ausbildung sind oder ein Schulpraktikum absolvieren.

Unsere Reinigungskraft sorgt für die Grundreinigung im Kindergarten.

Im Eingangsbereich des Kindergartens hängen in zwei Rahmen die Bilder und Gruppenzugehörigkeiten der Erzieherinnen, hier kann man sich einen Überblick über alle Fachkräfte verschaffen, die im Haus tätig sind.

1.5 Aufnahme, Vergabe der Kindergartenplätze

Eltern können ihre Kinder jederzeit anmelden. Dieses kann direkt im Kindergarten, bei der Stadt Barsinghausen oder online erfolgen.

Ohne Rücksicht auf die Konfessionszugehörigkeit können Kinder in unserem Kindergarten angemeldet werden. Zeit und Kriterien von Aufnahme und Anmeldung können bei der Leiterin erfragt werden.

Die Erziehungsberechtigten können das Betreuungsverhältnis unter Einhaltung der im Betreuungsvertrag geregelten Fristen kündigen.

Der Vergabeprozess beginnt frühestens im Januar und kann bis in den März hinein dauern. Die Vergabe richtet sich nach den Aufnahmekriterien (am 01.01.2017 in Kraft getreten) der Stadt Barsinghausen und sind in der Satzung für die Benutzung der Tageseinrichtungen der Stadt Barsinghausen für Kinder §3 (1) einzusehen.

1.6 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Wir arbeiten in Anlehnung an den niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Kultusministeriums (www.mk.niedersachsen.de) zzgl. der Handlungsempfehlungen.

Die Grundsätze für die Arbeit der evangelischen Kindertagesstätten sind in der Broschüre „Das Kind im Mittelpunkt“ (www.diakonie-hannover.de) zu finden. Diese sind ganz konkret:

1. Das Kind im Mittelpunkt
2. Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung
3. Recht auf Inklusion
4. Recht auf Religion
5. Recht auf Partizipation
6. Entwicklung einer bestmöglichen Qualität

Gesetzliche Rechtsgrundlagen sind:

- Sozialgesetzbuch (SGB) VIII
- Niedersächsisches Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG)
 - 1. Durchführungsverordnung (DVO) KiTaG
 - 2. Durchführungsverordnung (DVO) KiTaG
- Kinderjugendhilfegesetz (KJHG)

2 Pädagogische Grundhaltung

2.1 So lautet unser pädagogischer Auftrag

Nach dem Niedersächsischen Kindertagesstätten Gesetz (KitaG) dienen Tageseinrichtungen für Kinder

1. der Erziehung
2. der Bildung
3. der Betreuung von Kindern.

In diesem eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag ist enthalten,

- dass wir die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
- dass wir sie in sozial verantwortliches Handeln einführen
- dass wir ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern
- dass wir die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern
- dass wir den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen
- dass wir die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern
- dass wir den Umgang (...) von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Unser wichtigstes Ziel ist es, dass das Kind sich in unserer Einrichtung wohlfühlt und Vertrauen zu den Erzieherinnen aufbaut. Leitfäden unserer pädagogischen Arbeit sind und müssen immer die Grundbedürfnisse der Kinder sein.

Doch was sind die **Grundbedürfnisse eines Kindes?**

Identität, d.h. zu wissen, wer bin ich, woher komme ich?

Entdeckungsdrang - Neugier

Geborgenheit - Nähe erfahren

Bewegungsdrang

Grenzen und Reibungspunkte spüren

Ausleben von Phantasie und Ideen

Diese sechs Schwerpunkte wollen wir in unserer pädagogischen Arbeit vereinen.

2.2 Unser Bild vom Kind

Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht, das heißt für uns: es steht die Individualität jedes einzelnen Kindes im Vordergrund.

Jedes Kind wird von uns wertgeschätzt und ist auf seine Art wissbegierig, kreativ und selbstverantwortlich.

In Anlehnung an den niedersächsischen Orientierungsplan (Seite 11, „Zum Bildungsverständnis- wie kleine Kinder lernen“) verstehen wir das Kind als „geborenen Lerner und von selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenz zu erwerben. Wir sprechen deshalb von „Selbstbildung“, weil niemand das Kind dazu motivieren muss.“

„Für das (...) Kindergartenkind ist das Spiel die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt. Es ist seine bevorzugte Methode zu lernen.“

Wir als pädagogische Fachkräfte schaffen die Rahmenbedingungen für die Kinder sich in ihrem eigenen Tempo weiterzuentwickeln.

2.3 Gender/Vielfalt

Gender: im Englischen unterscheidet man zwischen

SEX: körperliches Geschlecht und

GENDER: das soziale Geschlecht von Menschen, nicht an körperliche Geschlechtsmerkmale gebunden.

Wenn ihr Kind in unsere Einrichtung kommt, ist es meist schon durch die häusliche Erziehung in seiner Geschlechterrolle zugeordnet. Ganz unbewusst werden Kinder als typisch Mädchen oder typisch Junge erzogen, indem wir ihnen bestimmte Farben, Spielzeuge und Verhaltensweisen zuordnen. Und zwar nicht nur von den eigenen Eltern, sondern auch von Großeltern, Angehörigen und Besuch. Was über Jahrhunderte in der Gesellschaft verankert wurde, versuchen wir heute, durch wissenschaftliche Erkenntnisse gestützt, aufzubrechen. Nur dadurch können wir jedem Kind in seiner individuellen Persönlichkeitsentwicklung gerecht werden.

In unserer Einrichtung darf jedes Kind seine Interessen verfolgen, das heißt:

- die Jungen dürfen sich zum Beispiel gern als Prinzessin verkleiden, Perlen auffädeln und den Frisör- und Schminkkoffer benutzen.
- die Mädchen dürfen sich zum Beispiel raufen, dreckig machen und Fußball spielen

Außerdem bieten wir auch ein breitgefächertes Angebot an Materialien, Angeboten und Projekten, um Jungen und Mädchen in ihren Interessen gerecht zu werden.

So wird jedes Kind von uns in seinen Bedürfnissen wahrgenommen und gefördert.

2.4 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten in Anlehnung an den Situationsansatz.

„Hier steht die Individualität jedes einzelnen Kindes, seine Art des Denkens und sich die Welt anzueignen im Mittelpunkt.“ (Aus Tacheles, Themenheft Juni 2014)

Kinder unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft werden bei uns im Kindergarten spielerisch unterstützt ihre Lebenswelt zu verstehen, um dann verantwortungsvoll, kompetent und bestimmt ihre Zukunft zu gestalten.

Deshalb wird im Kindergarten Purzelbaum darauf geachtet, dass die Kinder weitestgehend selbstständig agieren, dass sie Umwelterfahrungen, Bewegungserfahrungen und vor allem Sozialerfahrungen machen können.

Gezielte Projektarbeit in Kleingruppen oder gruppenübergreifend soll zusätzlich als Anregung dienen, nachzufragen und Interesse zu wecken.

Wir möchten Kindern die Möglichkeit eröffnen Lebenssituationen zu verstehen, aktiv mitzugestalten und zu verändern, um so wichtige Kenntnisse und Kompetenzen, die für ihre Entwicklung relevant sind, zu erwerben.

Deshalb stehen die Erfahrungen, Interessen, Bedürfnisse und bedeutsame Lebensereignisse der Kinder für unsere pädagogische Arbeit im Mittelpunkt.

(Quelle: Christa Preissing und Elke Heller: Qualität im Situationsansatz, 2. Auflage)

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept, das heißt, jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. In diese Stammgruppe wird es morgens gebracht und nimmt hier auch am Morgenkreis teil.

Die pädagogischen Angebote finden teilweise in der Stammgruppe und teilweise gruppenübergreifend statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder auch die Spielecken im anderen Gruppenraum, in der Halle oder außerhalb der Gruppenräume nutzen. Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder.

Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Manche Kinder spielen sehr gerne in den Räumen der anderen Gruppe. Sie genießen es, Neues und Anderes kennenzulernen und auszuprobieren.

Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es selbstverständlich dazu die Möglichkeit.

Teiloffen bedeutet für uns, dass wir auf die Bedürfnisse, die Interessen und auf die Neigungen der Kinder eingehen und sie in unsere pädagogische Planung einbeziehen. Dabei achten wir verstärkt auch auf die Entwicklungsstufen des einzelnen Kindes.

Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende – es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken!

2.5 Partizipation und Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder haben ein Recht auf Partizipation.

Weil Gott Kindern von Anfang an eine unverlierbare Würde zuspricht und Jesus Kinder in den Mittelpunkt stellt, haben Kinder ein Recht auf Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben. Ebenso wie auf altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidung im Alltag der Kindertagesstätte.

Ziele der Partizipation sind: die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, die Entwicklung zum mündigen, sprachfähigen Menschen sowie die Einübung demokratischer Verhaltensweisen.

(Quelle: Kirchliches Amtsblatt Hannover Nr. 4/2010, Seite 69-71, II. Verfügungen, Nr. 36)

Für uns bedeutet das, dass wir Kinder unterstützen eigene Entscheidungen zu treffen und innerhalb der sozialen Gemeinschaft Probleme zu lösen. Es bedeutet auch, dass Kinder lernen Wünsche zu äußern und eigene Ideen zu verwirklichen. Durch diese Erfahrungen werden Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt. In diesem Prozess erleben sich Kinder als gleichwertige Partner auf Augenhöhe mit uns.

Aus der Partizipation ergibt sich unser Beschwerdemanagement. Wir ermutigen Kinder aktuelle Probleme im Kindergartenalltag offen zu kommunizieren. Regelmäßig geben wir diesem Thema Raum in unserem Morgenkreis. Dazu gehören auch Diskussionen und Abstimmungen, die wir liebevoll begleiten.

In der Halle hängt ein Vogelhäuschen, hier hätten die Kinder die Möglichkeit einen Zettel einzuwerfen, den Sie mit den Eltern verfassen. Das kann eine Situation sein, die die Kinder beschäftigt, eine Beschwerde oder auch ein Wunsch. Das Häuschen wird regelmäßig auf den Inhalt kontrolliert und der Inhalt in den Morgenkreisen thematisiert.

2.6 Bedeutung von Spielen und Lernen

Auszug aus dem niedersächsischen Orientierungsplan, Punkt 3, Seite 11)

„Zum Bildungsverständnis- wie kleine Kinder lernen“

„Die Fähigkeit zu spielen ist dem Menschen genauso angeboren wie das Sprachvermögen. Und ebenso, wie Sprache und Sprechen sich nur in einem sprachlich anregenden Milieu gut entwickeln können, bedarf das Spiel der Kinder förderlicher Bedingungen, um einen Reichtum an Erfahrungen zu ermöglichen. Für das Krippen- und Kindergartenkind ist das Spiel die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt. Es ist seine bevorzugte Methode zu lernen. Deshalb gibt es im Grunde nichts Ernsthafteres für die Kinder als das Spiel, in welchem sie sich ihre eigene Welt schaffen.“

In den Freispielphasen haben die Kinder die Möglichkeit, selbst zu wählen, was sie, mit wem und wo spielen möchten. Selbstbestimmtes Spielen ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes entscheidend. In diesen Phasen werden sehr viele Lernbereiche der Kinder angesprochen, deshalb gestalten wir die Spielbereiche so, dass die Kinder eine herausfordernde, interessante und anregende Umgebung vorfinden.

Für die Gestaltung der Spielbereiche und den Garten haben wir daraus die Konsequenz gezogen, dass diese ganz individuell nach Spielbedürfnissen und Themen gestaltet werden. Es steht den Kindern auch **nicht** jederzeit das gesamte Spielmaterial zur Verfügung. Die Kinder finden dann eher eine herausfordernde und anregende Umgebung vor.

Kinder müssen sich selbst und die Welt erfahren und kennenlernen. Sie brauchen Zeit und Raum, um eigene Aktivitäten entwickeln zu können, dieses ist im Freispiel gegeben.

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren



2.7 Projektarbeit

Wir im Kindergarten Purzelbaum bezeichnen mit dem Begriff „Projekt“ ein geplantes, längerfristiges, konkretes Lernunternehmen, welches unter einer bestimmten Thematik steht, einige Zeit dauert (mindestens einige Tage, die aber nicht direkt aufeinander folgen müssen) und eine größere Gruppe von Kindern beansprucht.

Projekte entwickeln sich aus ganz unterschiedlichen Anlässen.

1. Aus der Situation vor Ort
2. Von den Kindern inszeniert und angeregt
3. Von den Erzieherinnen inszeniert und angeregt

In unserem Kindergarten laufen während der projektfreien Zeit natürlich auch spontane Angebote, die gruppenübergreifende Arbeit ermöglicht uns dieses.

Die Projekte und Angebote sind vielfältig unterteilt und sollen möglichst viele Lernbereiche der Kinder ansprechen:

- den feinmotorischen Bereich
- den grobmotorischen Bereich
- den kognitiven Bereich
- die Stimulierung der Sinne
- den religionspädagogischen Bereich.

Neue Angebote, Themen und Projekte werden den Kindern im Morgenkreis bekannt gegeben. In den Ferien findet keine Projektarbeit statt.

Hier eine kleine Auswahl an Projekten:

Projekt Waldtage

Fest verankert in unserer Arbeit ist die Begegnung mit der Natur. Hierzu gehören unsere alljährlichen Waldtage.

Während der Waldtage geht der gesamte Kindergarten jeden Tag während der Betreuungszeit in den Wald.

Der Wald ist der schönste Erlebnis- und Entdeckungsraum für Kinder. Hier finden sie mehr Anregungen und Herausforderungen als an jedem anderen Ort.

Aber auch Ruhe, Stille und Raum für Geschichten und Träume bietet ihnen dieser Bereich. Die Kinder erfahren mit allen Sinnen direkt die Veränderung der Natur und der Tierwelt, den Wandel der Farben und die verschiedenen Stimmungen und Geräusche im Lauf der Jahreszeiten.

Gleichzeitig bietet der Wald unendlich viele Freiräume für eigene Erkundungen, aber auch Möglichkeiten, sich trotz anderer Kinder in eine innere Ruhe zurückzuziehen.

Projekt „Mein Körper gehört mir!“

Wir wollen Kinder stärken, ihnen Wege und Möglichkeiten aufzeigen für sich einzustehen und ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Deshalb führen wir einmal im Laufe des Kindergartenjahres das Projekt „Mein Körper gehört mir!“ durch.

Die Kinder bekommen so altersentsprechend Zugang zu Themen rund um das Wahren eigener Grenzen, aber auch das Achten von Grenzen anderer.

Feuerprojekt

Jährlich führen wir ein Feuerprojekt durch. Hier lernen die Kinder den Umgang mit dem Element Feuer kennen.

Die wenigsten Kinder erleben Feuer heute noch in seiner Ursprünglichkeit. Feuer fasziniert die Kinder und weckt ihre Neugierde, weil es so gefährlich und verboten ist. Deshalb ist das richtige Erlernen mit dem Umgang des Feuers sehr wichtig.

Wir möchten mit diesem Projekt Kindern „Feuerkompetenz“ vermitteln und ihnen von Beginn an den umsichtigen Umgang mit dem Feuer näherbringen.

Rennmäuse

Am Rennmäuseprojekt nehmen alle Kinder teil, die bis Ende Dezember des Kindergartenjahres vier Jahre alt sind.

Das Projekt beginnt nach den Herbstferien und findet bis Ende November wöchentlich statt. In dieser Zeit wird es verschiedene Angebote geben, bei denen wir die Kinder in allen Entwicklungsbereichen intensiver beobachten können. Diese Beobachtungen dienen uns unter anderem als Gesprächsgrundlage für das Entwicklungsgespräch, welches den Eltern Ende November angeboten wird.

In der Adventszeit haben die Rennmäuse Pause.

Im Januar starten die Rennmäuse wieder 14-tägig mit Spiel, Spaß und Bewegung an der frischen Luft. Begleitet werden sie hierbei bis zu den Sommerferien von Konrad dem Känguru und Rita der Rennmaus.

Bei Wind und Wetter gehen die Rennmäuse raus in die Natur. Es wird gehüpft, gesprungen, gelaufen, gestoppt, geklettert und vieles mehr.

Die Erzieher/innen üben z.B. gemeinsam mit den Kindern das An- und Ausziehen, die Kinder schulen ihr Körperbewusstsein und ihre Körperwahrnehmung.

Ein anderer Schwerpunkt dieses Projektes liegt auf dem Sozialverhalten, d.h. dass das Miteinander in der Gruppe gestärkt wird. Die Kinder lernen aufeinander zu achten und auch mal zu helfen, wenn ein anderes Kind etwas nicht allein schafft, sich an Regeln zu halten, sich absprechen, gemeinsam Ideen zu verwirklichen. Die Rennmäuse entwickeln im Laufe der Zeit ein positives „Wir-Gefühl“, was sich vorteilhaft auf ihren Start in das Projekt der Schlaumäuse auswirkt, da die Kinder des Rennmäuseprojektes alle gemeinsam in dieses Schulprojekt wechseln.

Bastelmäuse

Unser Bastelmäuse-Projekt findet jährlich zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien statt.

An dem Projekt nehmen alle Pflicht-Schulkinder teil, die im Folgejahr eingeschult werden. Kann-kinder (Kinder, die in der Zeit vom 01.10. bis zum 31.12. fünf Jahre alt werden) nehmen daran teil, wenn die Einschulung im Folgejahr vorstellbar ist. Alternativ bleiben die Kinder ein weiteres Jahr eine Rennmaus.

Wir bieten diesen Kindern einmal wöchentlich Angebote an, bei denen besonders die verschiedenen Bereiche der Feinmotorik zum Tragen kommen.

Als Feinmotorik bezeichnet man unter anderem die Bewegungsfertigkeiten, die ein Mensch mit seinen Fingern erlernen kann. Fertigkeiten sind z.B. malen, ausschneiden, kleben, Perlen auffädeln und vieles mehr.

Zum Teil sind diese Angebote aufwändiger, so dass sie auch über mehrere Termine weitergeführt werden. Das Basteln einer Laterne mit verschiedenen Arbeitsschritten kann so schon einmal über 2-3 Wochen gehen.

Das Bastelmäuse-Projekt bietet uns Gelegenheit die Kinder in Hinblick auf die Einschulung gezielter zu beobachten.

Wir schauen dabei wie die Kinder ihre Handbewegungen steuern können und wie weit die Fingerfertigkeiten und die Auge-Hand-Koordination ausgeprägt sind.

Des Weiteren wird auch auf die Stift- und Scherenhaltung, die Konzentrationsfähigkeit und die Ausdauer geachtet.

Die Ergebnisse dieser Angebote und unserer Beobachtungen dienen unter anderem als Grundlage für die Entwicklungsgespräche, die Anfang des Jahres folgen.

Das Schlaumäuse-Projekt

Die Schlaumäuse sind die Kinder, die sich im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung befinden.

Vor dem Einstieg in das Schlaumäuse-Projekt legen wir ein Hauptaugenmerk auf die Feinmotorik der zukünftigen Schulkinder, z.B. beim Laternenbasteln.

Die hierbei gemachten Beobachtungen sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche im Januar.

Danach beginnt die Projektarbeit der Schlaumäuse und endet mit der Verabschiedungsfeier der zukünftigen Schulkinder im Kindergarten.

Die Themen bei der Projektarbeit sind immer unterschiedlich und werden von den Kindern und Erzieherinnen gemeinsam festgelegt. Hier sind einige Beispiele von bereits durchgeführten Projekten:

- Steine-Projekt
- Herstellung eines Faltbuches
- Tiere im Winter
- Herstellung eines Insektenhotels
- Waldprojekt
- Dinoprojekt
- Tiere im Zoo
- Und, und, und....

Fester Bestandteil dieser Projektarbeit ist immer der Besuch einer öffentlichen Einrichtung, wie z.B. der Feuerwehr, Polizei, Krankenhaus...

Ebenso gehört der „Fußgängerpass“ zum Schlaumäuse-Projekt dazu. Die Kinder lernen hier, wie sie sich auf dem Weg zur Schule zu verhalten haben und wie man sicher die Straße überquert.

Auch ein Ausflug steht auf dem Programm. Die Kinder fahren dann mit den für die Schlaumäuse zuständigen Erziehern/Erzieherinnen z.B. in den Dinopark, ins Schmetterlingsmuseum, in den Zoo, ins Wisentgehege oder, oder, oder....

Zum Ende des Projektes findet noch die Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder statt. Bei dieser Feierlichkeit stehen die Schlaumäuse ganz im Mittelpunkt des Geschehens.

Die Schlaumäuse treffen sich ab Anfang des Jahres immer regelmäßig an einem festgelegten Tag und „arbeiten“ an den Projekten.

Die Eltern können sich an der Stellwand in der Halle über die Themen informieren, hier werden Bilder, Basteleien und Ähnliches ausgestellt.

3 Ziele der pädagogischen Arbeit, ihrer methodischen Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung sind die pädagogischen Ziele in neun Lernbereiche aufgeteilt. Im Folgenden erläutern wir unsere pädagogische Arbeit in Bezug auf die verschiedenen Lernbereiche im Kindergarten.

Die Lernbereiche

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Bereits bei der Platzvergabe wird auf die Altersmischung in beiden Gruppen geachtet. Unsere Erfahrung zeigt, wie wertvoll das voneinander Lernen der Kinder ist. Ältere Kinder können jüngere im Kindergartenalltag unterstützen. Die jüngeren Kinder wiederum lernen durch das Vorleben von größeren Kindern. Vertrauen, Selbstvertrauen und ein Gefühl für das Miteinander können so entstehen und wachsen. Wichtig hierbei ist uns ebenso, dass jeder seine Bedürfnisse und Gefühle frei äußern kann. Diese werden von allen wahrgenommen und respektiert. Dabei ist uns bewusst, dass auch schlechte Laune oder sogar Wut zum Leben dazu gehören. Wir pädagogischen Mitarbeiter/innen verstehen uns hier als Konfliktmanager und Prozessbegleiter.

Im Kindergartenalter werden wichtige Grundelemente für die Persönlichkeits- und Selbstständigkeitsentwicklung eines Kindes gelegt, deshalb müssen wir den Kindern behilflich sein, sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken. (Ich-Kompetenz).

Durch die Konfrontation jedes einzelnen Kindes mit der gesamten Gruppe muss es sich selbst behaupten. Es lernt sich aber auch als bedeutungsvollen Teil der Gemeinschaft kennen. Hier helfen wir den Kindern, sie in sozial verantwortliches Handeln einzuführen (Sozial-Kompetenz).

Der natürliche Wissensdrang der Kinder, ihre Neugier und ihre Spontaneität soll so wenig wie möglich eingeschränkt werden, deshalb soll die Erzieherin/der Erzieher „nur“ unterstützend wirken, wenn es um die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten geht (Sach-Kompetenz, Umwelterfahrungen).

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

In den Gruppen werden ständig wechselnde Angebote geschaffen, welche neugierig machen und zum Erforschen und Ausprobieren einladen. Alle Spielbereiche sind veränderbar, bleiben so spannend und bieten neue Reize. Unser Außengelände ist für verschiedenste Spiele geeignet, bietet kindgerechte Herausforderungen wie z.B. unseren heißgeliebten Kletterbaum oder auch Raum für Rückzugsmöglichkeiten.

3. Körper, Bewegung, Gesundheit

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. In unserer Bewegungshalle finden sie viele Möglichkeiten diesem nachzugehen. Neben dem Spiel im Garten besuchen wir auch gern die Spielplätze in der näheren Umgebung.

Es findet jeden Morgen in den Gruppen ein gemeinsames Frühstück statt, wobei uns eine ruhige Atmosphäre sehr wichtig ist.

4. Sprache und Sprechen

Sprache verbindet alle Bildungsbereiche miteinander und ist somit unerlässlich. Sprache findet in unserem Kindergarten überall statt. Von der morgendlichen Begrüßung bis zur Verabschiedung am Mittag, bzw. frühen Nachmittag findet man im Tagesverlauf die Sprache und das Sprechen als Kommunikationsquelle wieder. Im täglichen Morgenkreis werden die Kinder gezielt zum Austausch eingeladen, montags findet z.B. unser Erzählkreis statt in dem abwechselnd die verschiedenen Altersgruppen der Kinder von ihrem Wochenende berichten dürfen. Im Gruppengeschehen regt das Betrachten oder das Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten zum Nacherzählen an. Durch neue Lieder, Reime, Finger- und Kreisspiele wird der Sprachschatz spielerisch erweitert und die Freude am Umgang mit Sprache gefördert.

Dabei gehen wir wertschätzend miteinander um. Jeder ist wichtig, jeder darf Sprechen und Aussprechen, wen er an der Reihe ist.

Jede Gruppe verfügt auch über eine Puppenecke. Die Kinder können in Fantasierollen schlüpfen. Rollenwünsche werden dem Spielpartner mitgeteilt und

erklärt. Bei auftretenden Konflikten kommen die Kinder ins Gespräch und suchen nach Lösungsmöglichkeiten. Wenn das nicht allein gelingt, stehen die Erzieher/innen oder auch die größeren Kinder helfend zur Seite.

Auch die Bewegung spielt eine große Rolle bei der Sprachlichen Entwicklung. Jedes „mittlere Kind“ nimmt am Rennmäuseprojekt teil. Bewegungsspiele sind mit Erkenntnissen und mit sprachlichen Äußerungen verbunden. Z.B. werden Raumbegriffe wie „oben, unten, hinten, vorne“ usw. erlernt und benannt.

Für alle Kinder mit Auffälligkeiten in diesem Bereich, besteht die Möglichkeit einer gezielten Förderung durch unsere Sprachförderkraft. Sie trifft sich in kleinen Gruppen mit den Kindern für dieses spezielle Angebot.

4.1 Sprachstandserhebung und Sprachförderung

Im Kindergartenjahr vor der Einschulung wird die Sprachstandserhebung durchgeführt.

Dazu verwenden wir den Hogrefe Vorschultest.

LiSe - DaZ, LiSe - DaM:

(Linguistische Sprachstandserhebung - **D**eutsch **a**ls **Z**weitsprache - **D**eutsch **a**ls **M**uttersprache)

Die Kinder helfen der Schnecke Fine (Handpuppe) eine Geschichte zu erzählen. Fine ist nämlich schon älter und kann nicht mehr so gut sehen. Die Geschichte heißt „Abenteuer im Park“. Die Protagonisten der Geschichte Lise, Ibo und der kleine Hund erleben zusammen viele Abenteuer.

Kinder die zuhause zweisprachig aufwachsen und bei denen ein Sprachförderbedarf festgestellt wird, erhalten im Jahr vor der Einschulung eine Sprachförderung von unserer ausgebildeten Sprachförderkraft.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder in das Erledigen von alltäglichen Aufgaben mit einzubeziehen ist uns sehr wichtig. Schließlich lernt der Mensch durch selbstständiges Tun am effektivsten.

Den Frühstückstisch selbst decken, sich allein an- und ausziehen können oder am Basteltisch verschiedene Techniken ausprobieren... wir möchten den Kindern möglichst viele Gelegenheiten bieten, Dinge selbst zu erledigen und dadurch an Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein zu gewinnen.

Bei Problemen und Schwierigkeiten der Kinder untereinander muss die Erzieherin/der Erzieher sehen, ob sie/er den Kindern so Hilfestellung geben kann, dass die Kinder den Konflikt selbstständig lösen können. Nur in konkreten, selbst inszenierten Situationen können Kinder lernen sich so zu streiten, dass sie wieder zueinander finden, weil sie eine faire Lösung des Konflikts entdeckt haben.

6. Mathematisches Grundverständnis

In unserem Kindergartenalltag begegnen die Kinder immer wieder verschiedenen Formen, Längen und Mengen. In unserem Morgenkreis besprechen wir den Kalender, die Kinder zählen alle Kinder im Kreis, das Datum wird mit Bewegungen in Silben gesprochen. In den Bauecken können mit verschiedenen Bausteinen und Naturmaterialien Kunstwerke erschaffen werden. Bei allen Begegnungen mit mathematischen Elementen ist das Ziel der spielerische Charakter und die daraus entstehende Freude am Umgang damit. Dadurch wird ein wichtiges Grundverständnis geschaffen, welches den späteren Zugang zur Mathematik mit all ihren Facetten erleichtern kann.

7. Ästhetische Bildung

Wir ermöglichen den Kindern den Umgang mit verschiedenen Materialien. Sie können mit Zaubersand formen, im Reis auf Schatzsuche gehen oder sich am Basteltisch mit verschiedenen Materialien ausprobieren. Diese Sinnerfahrungen, die sie hier machen können, sind die Basis für ein ästhetisches Empfinden. Hierbei lässt sich natürlich über Geschmack nicht streiten. Die Kinder werden in die Gestaltung ihrer Gruppenräume mit einbezogen. Ihre Kunstwerke werden wertgeschätzt und angemessen präsentiert. Auch die Musik nimmt in diesem Bereich einen wichtigen Platz in unserem Kindergarten ein. Es werden neue Lieder kennengelernt, Lieblingslieder nach Belieben wiederholt, oftmals mit Gitarrenbegleitung. Die

Kinder können sich mit Lieblingsliedern oder Hörspielen zurückziehen und ihnen Lauschen.

8. Natur und Lebenswelt

Die Kinder erleben die natürlichen Abläufe und Veränderungen der Jahreszeiten durch gemeinsame Beobachtungen und Erlebnisse. So werden z.B. unsere Insektenhotels besonders im Frühling mit Spannung beobachtet, das Beet wird gepflegt und neu bepflanzt. Im Herbst werden Laubhaufen geschaffen und Regenwürmer erforscht. Unsere Waldtage sind ein beliebtes Highlight im Kindergartenjahr. Hier lernen die Kinder ganz besonders intensiv die Schätze der Natur kennen, sowie das richtige und achtsame Verhalten als Mensch beim Besuch in der Natur.

Natürlich findet Lernen auch außerhalb des Kindergartens statt. Wir üben das Laufen an der Straße, sowie das Überqueren. Mit den Vorschulkindern besuchen wir die Polizei. Alle 2 Jahre kommt die Feuerwehr zu uns und übt das richtige Verhalten im Brandfall. Diese großen Themen finden immer im Zusammenhang mit Projektarbeit statt.

9. Ethische u. religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Wir (die pädagogischen Mitarbeiter/innen) wollen durch unser Verhalten untereinander und zu den Kindern eine christliche Atmosphäre schaffen, sei es durch Zuwendung, Verzeihen, Vertrauen und Geborgenheit.

Die religionspädagogische Arbeit ist Bestandteil unserer gesamten sozialpädagogischen Arbeit. Wir beziehen einzelne Aspekte, z.B. beim Spielen und Singen mit ein.

Für uns als evangelischer Kindergarten spielen religiöse Elemente eine wichtige Rolle. Diese sind kindgerecht aufbereitet und sollen bei der Begegnung mit den großen Fragen des Lebens helfen. Jeden Morgen beten wir gemeinsam vor unserem Frühstück. Im großen Kreis finden regelmäßig für beide Gruppen religionspädagogische Angebote statt. Diese begleitet Neddy der Esel (Handpuppe) im gesamten Kindergartenjahr.

Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder durch die Mitgestaltung von Festen und Gottesdiensten erleben, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind.

Wir gestalten gemeinsam mit der Pastorin und anderen Kindergärten Familiengottesdienste in der örtlichen Kirche mit. Dafür üben wir Lieder, sprechen Gebete oder studieren sogar kleine Aufführungen ein. Die Kinder haben freien Zugang zu einer Kinderbibel, aufkommende Fragen werden von uns aufgenommen und sensibel behandelt. Für die Übermittlung von Sinnesfragen (Frage nach Ursprung und Ziel, Gut und Böse, Furcht und Hoffnung, Leben und Tod) und um den Kindern einen kontinuierlichen Kontakt zur Kirche zu ermöglichen, bekommen wir Unterstützung von unserer Pastorin.

Kinder werden unabhängig von ihrer Konfession aufgenommen.

4 Inhaltliche Einzelfragen

4.1 Eingewöhnung

Der Besuch des Kindergartens ist für die meisten Kinder der erste Schritt, das Elternhaus zu verlassen. Für die Kinder und Eltern ist es in der Regel der erste Lösungsprozess. Für uns hat Priorität, dass sich jedes Kind in unserer Einrichtung wohl fühlt, dass es Vertrauen zu den Erziehern/Erzieherinnen aufbaut und gern zu uns kommt.

Im Zuge des Aufnahmegespräches werden die Eltern wichtige Informationen über das Kind weitergeben, die hilfreich bei der Eingewöhnung sein können. Generell können wir sagen: "Wir holen das Kind dort ab, wo es steht."

Wir möchten jedes Kind individuell bei seiner Eingewöhnung begleiten, wichtig ist hier die Flexibilität zu jeder Familie.

Bei jedem Kind sind die Voraussetzungen für eine positive Eingewöhnung anders. Wir richten uns flexibel danach.

Bedeutsam hierbei sind der tägliche Austausch und die Absprache mit dem Elternteil, welches das Kind während der Eingewöhnung als Bezugs- und Vertrauensperson begleitet. So kann das Kind sich ganz langsam an den Kindergartenalltag gewöhnen und einen sehr behutsamen Bindungsaufbau erfahren. Anfangs können sich das Elternteil darauf einstellen mit seinem Kind

circa 1,5 bis 2 Stunden im Kindergarten zu verbringen. Diese Zeit wird dann, sofern es möglich ist, langsam gesteigert.

Grundsätzlich ist es für die Eingewöhnungsphase und den Aufbau einer vertrauensvollen Bindung wichtig, dass die Eltern sich von ihrem Kind verabschieden und pünktlich zum Abholen wieder in den Kindergarten kommen. All dies erfolgt in Absprache mit den Erziehern/Erzieherinnen.

Eingewöhnungszeiten sind sehr unterschiedlich. Bei einem Kind dauert es ein paar Tage, bei einem anderen Kind dauert es ein paar Wochen. Das kann niemand voraussehen, wichtig ist hierbei, dass die Eltern sich nicht unter Druck setzen. Jede Eingewöhnungsphase wird individuell auf das Kind abgestimmt, jedes Kind braucht seine eigene Zeit, die wir ihm gerne geben.

„Die Kunst ist nicht, die Hand am Kind zu haben,
sondern die Hand im richtigen Moment wegzunehmen.“

B. Bobath



4.2 Ein Tagesablauf im Kindergarten Purzelbaum

Ab 7.30 Uhr bieten wir einen Frühdienst an, ab 8.00 Uhr beginnt die Bringphase der Kinder, die bis 8.30 Uhr abgeschlossen sein sollte, da anschließend in den Gruppen der Morgenkreis stattfindet. Hier erhalten die Kinder Informationen über den Tagesablauf (Angebote, Projekte), tauschen Erfahrungen aus, die Anwesenheit wird überprüft, Spiele werden eingeführt, Lieder werden gesungen, Bilderbuchbetrachtungen finden statt, und vieles mehr...

Der Morgenkreis beginnt, wenn der Vorhang vor die Gruppentür gezogen wird. Das heißt für die Eltern, die zu spät kommen: Jetzt wird nicht mehr gestört!!!

Für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich alle Eltern daranhalten!

Anschließend werden die besprochenen Angebote und Projekte gruppenübergreifend in verschiedenen Räumen und Spielbereichen durchgeführt.

Während dieser Zeit läuft parallel das gruppenübergreifende Freispiel, d.h. die Kinder können selbstständig zwischen verschiedenen Spielbereichen entscheiden.

Die Stammgruppe bleibt für das Kind als Bezugsort erhalten.

Gemeinsam gefrühstückt wird nach dem Morgenkreis, vor dem Frühstück sprechen wir gemeinsam ein Gebet.

Gegen 11.00 Uhr wird in der Regel im gesamten Kindergarten aufgeräumt. Danach finden in den Stammgruppen Abschlusskreise statt oder wir gehen in den Garten oder machen die Halle auf.

Alle Kinder treffen sich dann nochmal zum gemeinsamen Picknick in der Stammgruppe.

Ab 12.55 Uhr sollten die Kinder abgeholt werden, wir bieten aber auch einen Spätdienst bis 14.00 Uhr an. Hier ist es wichtig, dass die Eltern Zeit einplanen und so zeitig kommen, dass sie pünktlich bis 14 Uhr den Kindergarten mit ihrem Kind verlassen können.

Freitags findet ein großer Morgenkreis mit beiden Gruppen in der Halle statt.

4.3 Gesunde Ernährung

Generell achten im Kindergarten auf eine gesunde Ernährung. Hier ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder zu unserem gemeinsamen Frühstück etwas Gesundes mitbringen. Zum Beispiel Obst, Gemüse, ein Vollkornbrot mit Belag, einen Fruchtjoghurt. Süße Sachen wie z.B. Schokoladenbrötchen, Schokoladenpudding, Kinder-Pingui oder Ähnliches sind beim Frühstück nicht erlaubt. Auch die sogenannten „Quetschies“ haben am Frühstückstisch im Kindergarten nichts verloren. Wenn wir feststellen, dass ein Kind etwas in dieser Richtung mitgebracht hat, lassen wir das Kind diese Sachen wieder in der Brottasche verstauen.

Auch hier gilt aber der Gedanke „Ausnahmen bestätigen die Regel“. So findet z.B. im Dezember auch unser jährliches Kekse backen statt. Die Kekse werden dann in unseren gemütlichen Weihnachts-Morgenkreisen gemeinsam verzehrt.

Zu Trinken bieten wir Wasser und Früchte-Tee an.

4.4 Musikalische Frühförderung

Im Kindergarten Purzelbaum wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Vermittlung musischer Fähigkeiten gelegt.

Das ist nicht nur der erste Kontakt mit Musikinstrumenten, sondern auch die Entwicklung eines Rhythmusgefühls, die spielerische Umsetzung des Gehörten und die Erfahrung des Zusammenspiels Bewegung und Musik.

Also ein umfassendes Erwecken und Erfahren der eigenen Sinne.

Die musikalische Frühförderung wirkt sich zudem positiv auf die Sprache, das Hören und die Motorik der Kinder aus. Das gemeinsame Singen und Musizieren fördern außerdem die Artikulation und Fantasie und Kreativität werden angeregt und das Selbstbewusstsein gestärkt.

Unsere Feste und die Familiengottesdienste in der Kirche werden natürlich von den Kindern und Erzieher/innen musikalisch begleitet.

4.5 Portfolio

Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens. Wir sehen es als wichtige Aufgabe an, die individuellen Entwicklungsschritte und Lernwege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Hier arbeiten wir mit sogenannten Portfolio-Ordern.

Ein Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten und Materialien, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung eines Kindes aufzeigen.

Im Kindergarten-Portfolio wird alles gesammelt, was die Entwicklung des Kindes dokumentieren kann, z.B.:

- kleine Kunstwerke
- Fotos aus dem Kindergartenalltag (hierzu müssen die Eltern die schriftliche Einwilligung geben)
- Kommentare der Kinder
- Hand- und Fußabdrücke (nur wenn das Kind möchte)
- gemalte Bilder
- Basteleien
- und vieles mehr

4.6 Unser Beobachtungsverfahren

Wir arbeiten mit dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. Dieser ermöglicht die Überprüfung des Entwicklungsstandes von Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz sowie Grob- und Feinmotorik. Die Beobachtungen sind immer Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Beim Freispiel der Kinder kann ein/e Erzieher/in einzelne Kinder besonders gut beobachten, sie in ihren feinmotorischen sowie grobmotorischen Fähigkeiten einschätzen und sie auch nach sozialen Kriterien einschätzen. Ein/e Erzieher/in kann so entscheiden, wie er/sie dem Kind helfen und es fördern kann. Impulse und

Schwerpunkte der Kinder können aufgegriffen werden und für Angebote und Projektarbeit ausgewertet werden.

4.8 Rückzugsmöglichkeiten für Kinder

Manchmal brauchen Kinder auch eine Auszeit, einen Wohlfühlort, an dem sie zwar im Gruppenraum, aber doch unbeobachtet unter sich – aber auch mal allein sein können. Dafür schaffen wir Rückzugsorte wie Höhlen aus Decken, Sofaecken mit Kuscheldecken und gemütlicher Beleuchtung. Oft nehmen die Kinder sich dann auch eine Tonibox mit und hören Geschichten oder Musik.

4.9 Körperpflege

In unseren Waschräumen befinden sich kindgerechte Waschbecken und Toiletten. Ebenfalls stehen ein Wickeltisch und eine Dusche zur Verfügung.

Wir achten auf regelmäßiges, selbständiges Händewaschen.

In unserer Einrichtung verwenden wir Einmalhandtücher.

Mit dem Thema Wickeln gehen wir sehr sensibel um. Wickeln ist eine intime Situation. Nicht jedes Kind möchte in der Anfangszeit von ihm fremden Personen gewickelt werden. Dieses respektieren wir. Auch hierfür finden sich in Absprache mit den Eltern individuelle Lösungen.

Der Wickeltisch verfügt über Fächer, in denen sich personenbezogene Kisten für die Kinder befinden, die noch Windeln benötigen. Darin sind Wickelunterlagen, Feuchttücher und Windeln. Diese Utensilien werden bei Bedarf von den Eltern wieder aufgefüllt.

Das „Trocken werden“ ist ein Prozess, den wir in Absprache mit den Eltern begleiten. Sollte doch einmal etwas „in die Hose gehen“ oder ein Becher Tee über die Kleidung laufen, ziehen wir ihr Kind gerne um. Hierzu ist es notwendig, dass bei jedem Kind ein Beutel mit Wechselwäsche an der Garderobe hängt.

4.10 Sexualpädagogik

„Kindliche Sexualität“ unterscheidet sich grundlegend von der „Erwachsenen Sexualität“. Sie äußert sich zum Beispiel in dem Wunsch auf den Schoß zu kommen und zu kuscheln, gedrückt, gestreichelt oder getröstet zu werden. Kinder sind von Natur aus neugierig, wollen lernen, spielen und verstehen. Dies gilt für ihre Umwelt und auch für ihren eigenen Körper – und später auch für die Unterschiede von Mädchen und Jungen.

Uns ist es sehr wichtig die „Kindliche Sexualität“ als eigene Sexualitätsform anzuerkennen, die von Neugier, Interesse und Spiel motiviert wird. Dazu zählen auch die sogenannten „Doktorspiele“, die altersgemäß dann interessant werden, wenn Kinder sich mit Themen wie Schwangerschaft, Zeugung und Geburt auseinandersetzen. Dies geschieht zum Beispiel, wenn Geschwisterkinder unterwegs sind. Wir begleiten diese Phase sehr sensibel mit Rückzugsmöglichkeiten, klaren Regeln und dem Bewusstsein, dass „Doktorspiele“ kein Anzeichen sexueller Lust, sondern Ausdruck einer gesunden kindlichen Sexualität sind.

In unserem Kindergarten legen wir Wert darauf, Fragen der Kinder zu diesen Themen altersgemäß zu beantworten und angemessene Bücher zur Verfügung zu stellen. Uns ist wichtig, dass Kinder alle ihre Körperteile benennen können, auch den Penis und die Scheide. Ein Kind, das in seinem Körper „zu Hause“ ist und keine Tabuzonen kennt, kann sich auch selbstbewusst gegen sexuelle Übergriffe schützen.

Mehr Informationen über die „Kindliche Sexualität“ erfahren Sie im Internet auf der Seite des „Pro Familia Landesverbandes e.V.“

4.11 Sicherheit

Für die Aufsichtspflicht über das Kind auf dem Weg zum Kindergarten und Elternhaus sind die Eltern selbst verantwortlich. Werden von den Eltern andere Begleitpersonen beauftragt, müssen diese dem Kindergartenpersonal bekannt gemacht werden.

Kinder, die von den Eltern oder anderen Beauftragten begleitet werden, müssen den Erziehern/Erzieherinnen persönlich übergeben werden. Bei Abholung eines

Kindes müssen Erzieher/innen und Eltern bzw. Abholberechtigte sich gegenseitig absprechen und verständigen.

Um eine lückenlose Aufsicht zu gewährleisten, ist es erforderlich, dass Eltern ein Fernbleiben der Kinder den Erzieherinnen/Erziehern melden. Im Kindergarten und auf dem Kindergartenengelände tragen während der Öffnungszeiten die Erzieher/innen die Aufsichtsverantwortung.

Unter Aufsichtsverantwortung wird nicht die ständige Kontrolle der Kinder verstanden, sondern die Erzieher/innen müssen die Eigenverantwortung und Selbständigkeit der Kinder realistisch einschätzen können und beurteilen, inwieweit sie den Kindern im Rahmen der bestehenden Regeln vertrauen können.

Kann ein/e Erzieher/in es pädagogisch vertreten, dürfen die Kinder sich in bestimmten Bereichen auch allein aufhalten und spielen.

Hält sich ein Kind außerhalb der Öffnungszeiten des Kindergartens auf dem Kindergartenengelände auf, liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern, ebenso ist dies der Fall bei Veranstaltungen auf dem Kindergartenengelände, wie z.B. dem Laternenfest, Sommerfest oder der Verabschiedung der Schulkinder.

Kinder sind auf dem Weg zwischen Elternhaus und Kindergarten auf dem Kindergartengrundstück und im Gebäude, sowie bei Veranstaltungen des Kindergartens außerhalb des Grundstücks gemäß den gesetzlichen Bestimmungen unfallversichert.

Eltern, die bei Kindergartenaktivitäten offiziell behilflich sind, sind ebenfalls versichert, einschließlich der Wegunfälle zwischen Wohnung und Kindergarten.

Für die Sicherheit in den Räumlichkeiten tragen die regelmäßigen Besuche des Hausmeisters, sowie die aktive Zuständigkeit der Stadt Barsinghausen bei.

Zusätzlich haben wir zwei Sicherheitsbeauftragte im Team. Sie werden regelmäßig durch den Träger (Ev.-luth. Kindertagesstättenverband Calenberger Land) geschult und weitergebildet.

Die Spielgeräte werden regelmäßig durch den Baubetriebshof Barsinghausen kontrolliert und gegebenenfalls repariert. Den täglichen Kontrollgang übernehmen die Erzieher/innen.

Das gesamte Kindergarten-Team hat ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt, welches alle 5 Jahre neu vorgelegt werden muss. Auch Praktikanten/Praktikantinnen, die längerfristig im Kindergarten tätig sind und z.B. ihre Ausbildung absolvieren, müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Im Team finden regelmäßige Belehrungen zum Infektionsschutzgesetz §43 statt und alle zwei Jahre Erste-Hilfe-Fortbildungen und Brandschutzübungen. Das Team wird regelmäßig nach den Hygienevorschriften belehrt und absolviert regelmäßige Schulungen nach dem Infektionsschutzgesetz §43.

Für die Hygiene ist eine Reinigungskraft zuständig, diese arbeitet nach dem Hygiene- und Reinigungsplan des Kindergartens.

Unfälle müssen dem GUV (Gemeinde-Unfallversicherungsverband) schriftlich mitgeteilt werden. Wenn ein Kind einen Unfall im Kindergarten hat (das heißt z.B. es ist gestürzt oder hat sich anderweitig verletzt) und die Eltern gehen zum Arzt, muss das unbedingt der Leitung des Kindergartens mitgeteilt werden! Die Leitung muss den Vorfall unverzüglich schriftlich dokumentiert dem GUV melden.

Eine Kontrolle der elektrischen Betriebsmittel (der sogenannte E-Check) erfolgt wie von der DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) vorgeschrieben alle zwei Jahre durch eine externe Firma.

Die Brandschutzübung findet alle zwei Jahre in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Feuerwehren statt. Eine Probeübung zum Brandschutz findet jährlich im Zuge unseres Feuerprojektes statt und wird vom Team mit den Kindern durchgeführt.

5 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern und Einrichtung gehen eine Erziehungspartnerschaft ein, durch die der Erziehungs- und Bildungsprozess der Kinder begleitet und gemeinsam gestaltet wird.

Diese Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns einen großen Stellenwert.

Die Eltern sind für uns wichtige Ansprechpartner, auf deren Hilfe wir zum Wohle der Kinder hoffen und auch angewiesen sind. Gleichzeitig möchten wir für die

Eltern Ansprechpartner und Vertrauensperson bezüglich der Entwicklung und Erziehung ihres Kindes sein.

5.1 Wir bieten den Eltern

- Möglichkeit des Kennlernens der Einrichtung vor der Aufnahme
- Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungsgespräch
- Diskretion (eine Selbstverständlichkeit)
- Verständnis für die alltäglichen Ängste und Sorgen
- Anerkennung und Ernstnahme der Elternrolle
- Einzelgespräche (Austausch, Informationen, Beratung, Hilfen)
- Tür- und Angelgespräche
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Transparenz unserer Arbeit durch: Aushängen von Informationen, Einladungen, Presseartikel, Kurzinfos an den Pinnwänden und unsere Aktionsecke
- Gesamtelternabende (mit und ohne Referenten)
- Themenorientierte Elternabende
- Feste und andere Aktionen
- Und natürlich Engagement- das heißt: wir üben unseren Beruf mit Freude aus!!!

5.2 Wir erwarten von den Eltern

- Respekt
- Anerkennung unserer Fachkompetenz
- Entgegenbringen eines gewissen Vertrauens
- Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit (z.B. Bring- und Abholzeiten, Tagesabmeldungen, Rücklaufzettel)
- Und natürlich Engagement! Das heißt: Teilnahme an Elternabenden, Beteiligung an anderen Veranstaltungen, Hilfe und Unterstützung bei Festen, Feierlichkeiten und Ausflügen.

5.3 Der Elternbeirat

Die Eltern einer jeden Kindergartengruppe wählen aus ihrer Mitte eine/n Elternvertreter/in und dessen/deren Stellvertretung, diese bilden dann den Elternbeirat für die Zeitdauer eines Kindergartenjahres.

Der Elternbeirat unseres Kindergartens und die pädagogischen Fachkräfte stehen in ständigem Informationsaustausch, um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten. Die Elternvertreter werden in regelmäßigen Abständen zur Dienstbesprechung des Kindergarten-Teams eingeladen.

In regelmäßigen Abständen nimmt der Elternbeirat an Dienstbesprechungen teil, so haben die Erzieher die Möglichkeit ihre Arbeit transparent zu machen und z.B. Hilfe und Unterstützung in organisatorischen Belangen in Anspruch zu nehmen.

Wir möchten, dass die Eltern informiert sind über das, was wir tun, aus welchen Gründen wir etwas tun oder auch nicht, denn der Kindergarten ist gemäß § 2;2 des KitaG eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung.

Der Elternbeirat ist nicht aufsichts- und weisungsbefugt, Personalentscheidungen gehören nicht in den Kompetenzbereich des Elternbeirates. Seine Funktion ist ausschließlich beratend.

5.4 Beschwerdemanagement

(Gilt für den gesamten ev.-luth. Kindertagesstättenverband Calenberger Land)

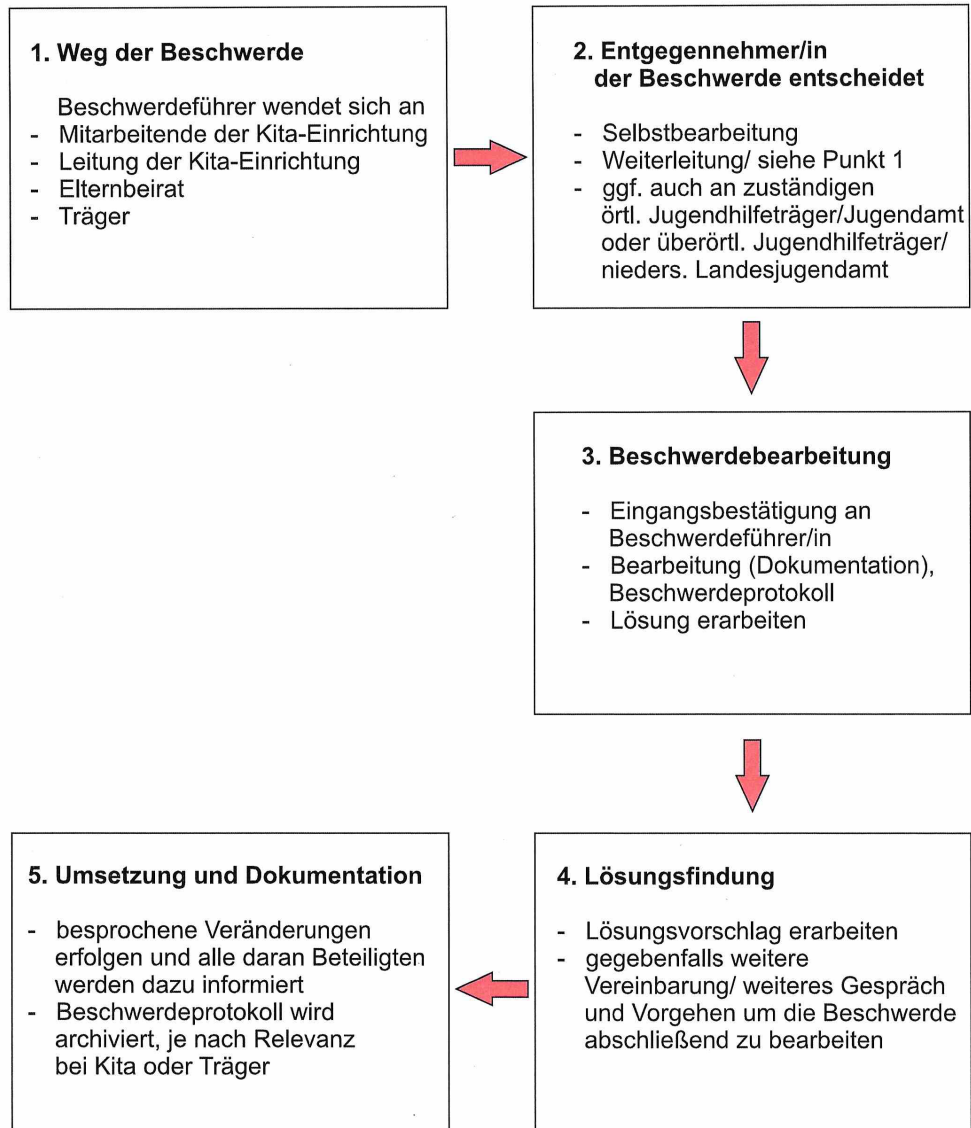
Zu Missverständnissen, Konflikten und Beschwerden kann es immer einmal im täglichen Umgang miteinander kommen. Wir verstehen dieses als Gelegenheit zur Verbesserung und Weiterentwicklung im Rahmen der Qualitätsentwicklung unserer Kindertagesstätten.

Ziel unseres Beschwerdemanagementes ist es, die Zufriedenheit aller Beteiligten (wieder) herzustellen.

In unseren Kindertagesstätten:

- gehen wir wertschätzend und respektvoll miteinander um
- werden Beschwerden sachlich angesehen und nicht persönlich genommen
- wird gemeinsam nach verbindlichen Lösungen gesucht
- herrscht eine fehlerfreundliche Atmosphäre

Standard-Beschwerdemanagement



6 Teamarbeit, Fortbildungen, Fachberatung, Qualitätsmanagement

Unserem Team stehen jährlich drei Studientage zu. Diese werden für gemeinsame Fortbildungen, Erste-Hilfe-Kurse, Konzeptionsarbeit, Supervisionen, Jahresplanungen und Vorbereitungen für Veranstaltungen oder Feste genutzt.

An den Studientagen findet kein Kindergartenbetrieb statt, die Termine werden den Eltern natürlich rechtzeitig bekannt gegeben.

Einmal wöchentlich findet für uns pädagogische Mitarbeiter/innen eine Dienstbesprechung statt.

Themen und Inhalte dieser Besprechungen sind:

- Informationsaustausch über die Gruppensituationen
- Fallbesprechungen
- Pädagogische Themen
- Planung und Reflexion von Projekten, Angeboten, Gottesdiensten, Feiern, Festen, Elternabenden
- Fachspezifische Themen
- Gastreferenten zu speziellen psychologischen und pädagogischen Themen
- Supervisionen
- Vorbereitungen von Entwicklungsgesprächen
- Erstellung von Beobachtungsbögen
- Besprechungen mit den Elternvertretern
- Usw.

Allen Erziehern/Erzieherinnen steht ein bestimmter Zeitrahmen für die Vorbereitungszeit zu. Diese Vorbereitungszeit wird für die theoretische und praktische Planung der pädagogischen Arbeit, sowie der Elternarbeit und der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen genutzt und ist im KitaG §5 verankert.

Für spezifische Themen und Fragen steht uns als Team die pädagogische Fachberatung unseres Trägers in Ronnenberg zur Verfügung.

„Qualitätsentwicklung in der Einrichtung bedeutet, dass die Ziele der pädagogischen Arbeit bestimmt werden und dass das Handeln, die Strukturen und alle Prozesse im Alltag der Einrichtung einer Reflexion im Sinne der gemeinsamen Qualitätsziele unterworfen werden. Die Qualitätssicherung dient der Herstellung von Transparenz der pädagogischen Arbeit nach Innen und Außen und ermöglicht

es festzustellen, wieweit die Ziele erreicht wurden. Die Fachkräfte überprüfen die von ihnen entwickelten Qualitätsziele, indem sie die zuvor festgelegten Merkmale erfassen, werten und im Rahmen der pädagogischen Arbeit weiterentwickeln."

(Quelle: Niedersächsischer Orientierungsplan, S. 49)

Die Qualitätssicherung findet durch Qualitätsmanagement im Team statt. Hierzu gehören z.B. unter anderem:

- einmal wöchentliche Dienstbesprechungen
- wechselnde Spiel- und Lernbereiche in den Gruppenräumen
- regelmäßig wechselnde Spiel- und Lernangebote für die Kinder
- Projektarbeit
- Sprachstandfeststellung im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung
- Kennenlernen der Kirche
- religionspädagogische Angebote
- Dokumentation der Entwicklung der Kinder mit dem Beobachtungsverfahren
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Verbandes
- Nutzung der Vorbereitungszeit zur Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit
- Dokumentation der Kindergartenzeit im Portfolio des einzelnen Kindes
- Regelmäßige Besuche von Fort- und Weiterbildungen
- Fachlicher Austausch auf Leitungsebene innerhalb des Verbandes
- Regelmäßige Elterngespräche
- und vieles mehr

7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zur Unterstützung unserer Arbeit stehen wir nach Bedarf mit verschiedenen Spezialisten bzw. Institutionen in Kontakt.

Zum Beispiel:

- Logopäden/Logopädinnen
- Ergotherapeuten/Ergotherapeutinnen
- Frühförderung
- Kinderpsychologen/Kinderpsychologinnen
- Sozialpädagogische Fachschulen
- Erziehungsberatungsstellen
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Zahnarzt
- Öffentliche Einrichtungen wie z.B. Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus

7.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die Zusammenarbeit mit der Wilhelm-Busch-Grundschule in Hohenbostel findet insbesondere im Frühjahr statt, wenn es um Schulanmeldungen und die Besuche der Kindergartenkinder in ihrer zukünftigen Schule geht.

Aber auch Besuche der ehemaligen Kindergartenkinder im Kindergarten werden von den Erziehern/Erzieherinnen und Lehrern/Lehrerinnen organisiert.

In unregelmäßigen Abständen setzen sich die Erzieher/innen und Lehrer/innen die für die Kindergartenbelange zuständig sind, zusammen und planen und reflektieren die geplanten und durchgeführten Aktionen, wie z.B. den Kooperationstag.

7.2 Zusammenarbeit mit der Kirche

Das Team des Kindergartens Purzelbaum bekommt in der Ausführung der religionspädagogischen Arbeit Hilfe und Unterstützung seitens der Pastorin. An den Dienstbesprechungen nimmt sie in unregelmäßigen Abständen teil, um über die religionspädagogische Arbeit zu reflektieren und um uns Hilfestellung bei der Organisation christlicher Feste zu geben.

Auch zu der jährlichen Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder kommt unsere Pastorin und gestaltet dieses Fest mit uns, ebenso besucht sie uns im Kindergarten und gestaltet kleine Andachten oder erzählt Geschichten von Jesus.

7.3 Öffentlichkeitsarbeit

Es gibt keine zweite Chance, für den ersten Eindruck

Öffentlichkeitsarbeit im externen Bereich

Wir als Kindergarten stehen als Institution in der Öffentlichkeit. Jede Person, die mit der Einrichtung in Kontakt steht, kann Informationen an Dritte weitergeben. Diese Informationen sind sehr vielfältig und stammen also von verschiedenen Quellen. Mittels externer Öffentlichkeitsarbeit ist es uns möglich, das Bild unserer Einrichtung aktiv mitzuprägen und mitzugestalten.

Dies geschieht zum Beispiel durch:

- Mitgestaltung von Familiengottesdiensten
- Spaziergänge durch das Dorf und in den Wald
- Ausflüge der Vorschulkinder zu Institutionen, z.B. Polizei
- Projektbezogene Ausflüge, z.B. Sea Life
- Gestaltung der Waldstage mit einer Waldpädagogin
- Presseberichte im Gemeindebrief
- Ermöglichen von Hospitationen
- Zusammenarbeit mit der Feuerwehr, z.B. jährliches Feuerwehrprojekt
- Kooperation mit den Grundschulen und Ämtern
- Kooperation mit verschiedenen Therapeuten
- Darstellung der Einrichtung und Konzeption über Medien, z.B. Flyer und Homepage
- Große Sommerfeste
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Trägers
- Zusammenarbeit mit Fachschulen für Sozialwesen

Öffentlichkeitsarbeit im internen Bereich

Ein weiterer Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit ist intern zu gewährleisten. Hier ist besonders wichtig, dass jede/r Mitarbeiter/in hinter dem Leitbild und

der Konzeption der Einrichtung steht und diese lebt. Die Weitergabe von Informationen innerhalb des Teams sowie an die Eltern ist sicher zu stellen.

Die interne Öffentlichkeitsarbeit wird deutlich durch:

- Vorstellung des Teams mit Foto und Namen im Eingangsbereich
- Elternabende
- Aushänge auf den Pinnwänden mit Hinweisen zu besonderen Aktivitäten und aktuellem Gruppengeschehen
- Sofortige, gut sichtbare Information bei Auftreten von Infektionskrankheiten
- Dokumentation und Portfolio
- Persönliche Informationsschreiben am Kindergarderobenhaken
- Teambesprechung
- Unterstützen der Elternvertreter beim Gründen einer Elterngruppe
- Elternbriefe per E-Mail und auf dem Postweg

Wir nutzen die Öffentlichkeitsarbeit, um uns Anregungen für die eigene Arbeit zu holen, ähnliche Einrichtungen kennenzulernen und von den Erfahrungen anderer zu profitieren. Wir selbst sind jederzeit bereit uns mit anderen Einrichtungen auszutauschen.

8 Bundeskinderschutzgesetz

Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG)

Grundlage für die Umsetzung ist die Rahmenvereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages §8a Abs. 4 SGB VIII sowie zur Sicherstellung des Tätigkeitsausschlusses einschlägig vorbestrafter Personen gem. §72a SGB VIII vom 01.01.2014 zwischen den freien Trägern und der Region Hannover.

In dieser Rahmenvereinbarung ist in §1 - §14 die Umsetzung des Verfahrens mit folgendem Inhalt vereinbart:

- §1 Allgemeiner Schutzauftrag
- §2 Umsetzung der Vereinbarung
- §3 Handlungsschritte

- §4 Beteiligung einer insoweit erfahrenen Fachkraft an der Einschätzung des Gefährdungsrisikos
- §5 Inhalt und Umfang der Mitteilung an das zuständige Jugendamt
- §6 Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und des Kindes oder der/des Jugendlichen
- §7 Dokumentation
- §8 Datenschutz
- §9 Qualitätssicherung
- §10 Gemeinsame Auswertung
- §11 Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen nach §7a SGB VIII
- §12 Beitritt/Widerruf
- §13 Schlichtung
- §14 In-Kraft-Treten

Unsere Aufgabe ist es, im Bedarfsfall in Kooperation mit den verschiedenen erfahrenen Fachkräften/Institutionen wie Kinderarzt, Beratungsstelle, Jugendamt, Frühförderung zu treten.

Neben der Beobachtung und Dokumentation stehen wir den Sorgeberechtigten beratend und unterstützend zur Seite.

Ziel ist immer die Einschätzung des Gefährdungsrisikos und eventuelle Planung weiterer Schritte. Dies geschieht durch Gespräche mit den Sorgeberechtigten, in denen mögliche unterstützende Maßnahmen aufgeführt werden. Der Fokus liegt hierbei immer auf dem Wohl des Kindes.

In letzter Konsequenz kommt es zu einer Mitteilung an das Jugendamt.

8.1 § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den

Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Quelle: Bundesamt für Justiz

8.2 § 8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

(1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.

(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien

1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie
2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.

8.3 Umsetzung für pädagogisches Personal

Unsere Aufgabe im Falle des Verdachtes einer Kindeswohlgefährdung liegt in der Beobachtung und Dokumentation sowie der Unterstützung und Beratung der Sorgeberechtigten. Ziel dabei ist immer eine objektive Einschätzung des Gefährdungsrisikos.

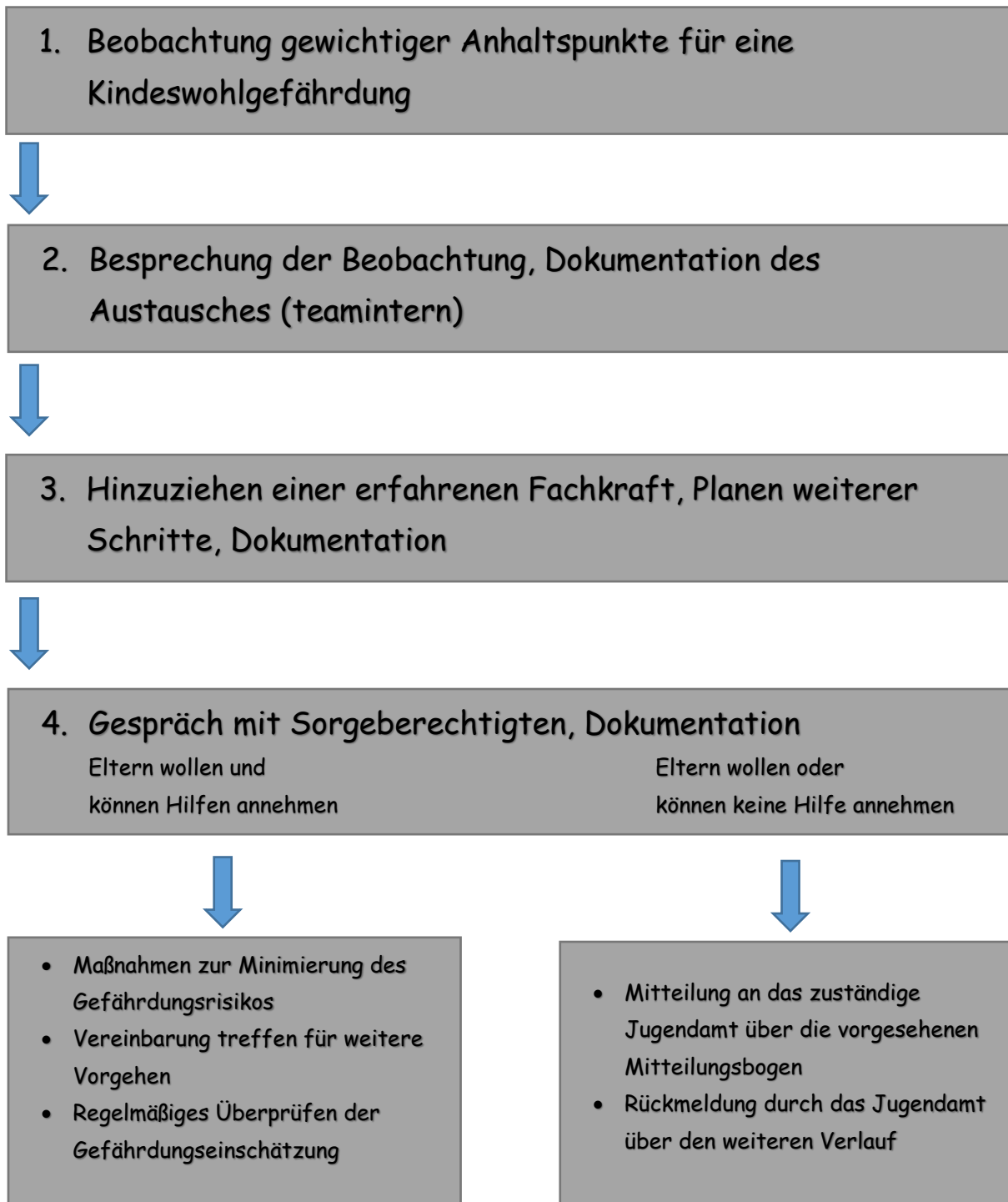
Im Bedarfsfall treten wir in Kooperation mit verschiedenen, erfahrenen Fachkräften, bzw. Institutionen wie Ärzten/Ärztinnen, Jugendamt oder Frühförderzentren.

Daraus kann die Planung weiterer Schritte folgen. Dies geschieht grundsätzlich wertschätzend und auf Augenhöhe mit den Sorgeberechtigten.

Der Fokus liegt immer auf dem Wohle des Kindes.

8.4 Handlungsschritte für pädagogisches Personal

Schematische Darstellung abgeleitet aus der Rahmenvereinbarung nach §8a SGB VIII



9 Unser Kindergarten ABC

A wie Aufsichtspflicht: Die Eltern oder eine von ihnen beauftragte Begleitperson haben auf dem Weg zum Kindergarten grundsätzlich die Aufsichtspflicht! Die Aufsichtspflicht des Kindergartens beginnt erst, wenn das Kind von den Eltern oder einer von ihnen beauftragten Person einer Erzieherin/einem Erzieher übergeben wurde und endet mit der Übergabe des Kindes an die Eltern oder die beauftragte Person. Ebenso haben die Eltern bei Festen oder Ähnlichem, die auf dem Kindergartengelände stattfinden, die Aufsichtspflicht über ihre Kinder!

B wie Bring- und Abholzeiten: Sollten generell eingehalten werden!!!

B wie Begrüßen: Die Eltern melden sich bitte bei den Erziehern/innen, wenn sie ihr Kind bringen und abholen!

B wie Bastelmäuse: so heißen unsere Kinder im Feinmotorikprojekt.

C wie Chaos: Nicht alles, was chaotisch aussieht, ist es auch!

D wie dreckig machen: Unsere Dino- und Igelkinder dürfen sich draußen auch dreckig machen!

D wie Durst: Den Kindern stehen Wasser und Tee zur Verfügung.

E wie Entwicklungsbögen: Wir arbeiten mit dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. Anhand dieser Bögen wird der Entwicklungsstand jedes Kindes in fünf Bereichen überprüft und festgehalten und ist somit Gesprächsgrundlage für:

E wie Elterngespräche: Finden in regelmäßigen Abständen statt. Die Eltern werden rechtzeitig informiert.

F wie Frühstück: Sollte frei von Süßigkeiten sein! Das Mitbringen von Süßigkeiten und Kuchen ist wegen möglicher Allergien einzelner Kinder nicht gestattet.

G wie Geburtstag: Wir feiern hier im Kindergarten mit den Kindern sehr wertschätzend Geburtstag. Es ist nicht nötig, dass das Geburtstagskind für die anderen Kinder etwas zu essen mitbringt. Auf Anregung der Eltern haben wir aber eine Wunschliste angeschafft. Das Geburtstagskind könnte also, wenn es mag, für alle Kinder einen kleinen Wunsch erfüllen. Nähere Informationen erhalten die Eltern in der jeweiligen Stammgruppe.

H wie Hausschuhe: Hausschuhe braucht jedes Kind. Sie sollten (wie alles andere auch!!!) mit Namen versehen sein.

H wie Halle: Wer in der Halle spielen möchte, braucht entweder geschlossene Hausschuhe oder noch besser: Stoppersocken! Am einfachsten ist es, wenn das Kind in der Brottasche immer ein Paar dabei hat!

I wie Informationen: Die Eltern beachten bitte die kleinen Pinnwände vor den Gruppentüren und die große Pinwand in der Halle! Hier stehen wichtige Informationen!!!

J wie Jesus: in regelmäßigen Abständen finden bei uns religionspädagogische Morgenkreise statt.

J wie Jutebeutel: Ein Beutel mit Wechselsachen am Haken des Kindes wäre von Vorteil.

K wie Kleidung: Es empfiehlt sich dem Kind bequeme Kleidung anzuziehen, die auch mal schmutzig werden darf!!! Matschhose und Gummistiefel sind ein Muss!!! Alle Kleidungsstücke müssen mit dem Namen beschriftet sein!

K wie Krankheit: Bei Krankheit des Kindes sagen die Eltern bitte hier im Kindergarten Bescheid. Bei ansteckenden Krankheiten wird als Information für alle anderen Eltern ein Aushang an die Pinwand gehängt.

L wie Langeweile: Auch im Kindergarten kommt mal Langeweile vor... Das fördert die Kreativität!

M wie Medikamente: Wir sind nicht befugt, den Kindern Medikamente zu verabreichen (außer Notfallmedikamente).

M wie Maus-Schmaus: Einmal im Monat findet unser „Maus-Schmaus“ statt. An diesem Tag bereiten interessierte Kinder ein Menü für alle zu, welches vorher gemeinsam bestimmt wird. Die Kinder erleben die Verarbeitung und Zubereitung verschiedener Lebensmittel und lernen so vielleicht auch Neues kennen.

N wie Notfall: Die Eltern müssen darauf achten, dass immer die aktuellsten Telefonnummern vorliegen, damit wir sie im Notfall erreichen können.

O wie Ordnung: Wenn das Kind abgeholt wird, muss es natürlich noch ein wenig zur Ordnung beitragen und auf der Spielebene, auf der es gespielt hat, aufräumen. Im Garten räumt jedes Kind generell drei Teile ein.

P wie Parkplatz: Wir möchten die Eltern bitten, **nicht** auf dem Gelände der Anwohner zu parken. Parkmöglichkeiten stehen am Bahnhof zur Verfügung. Ebenso ist es untersagt auf den Mitarbeiterparkplätzen im Garbenhof zu parken!!!

Q wie Qualität: Zur Qualitätssicherung besuchen wir Fortbildungen und frischen z.B. zusätzlich alle zwei Jahre „1. Hilfe am Kind“ auf.

R wie Ranzentag: Am Ranzentag dürfen alle Schlaumäuse ihren Ranzen mit in den Kiga bringen.

R wie Rennmäuse: so heißen unsere Kinder im Bewegungsprojekt.

S wie Schlaumäuse: so heißen die Kinder im Anschluss an das Feinmotorikprojekt.

S wie Schmuck: Ringe, Ketten und sonstige Kleinigkeiten bleiben bitte zu Hause!

Vor allem ist bei Ketten an die Strangulationsgefahr zu denken!!!

S wie Spielzeug: bleibt bitte ebenso zu Hause. Wir übernehmen in keinster Weise die Verantwortung für verlorenes Spielzeug oder Kuscheltiere.

Die neuen Kinder jedoch dürfen in der Eingewöhnungsphase ein Kuscheltier o.ä. mitbringen.

T wie Tore und Außentüren: Wir bitten die Eltern darauf zu achten, dass die Tore und die Außentüren des Kindergartens RICHTIG geschlossen sind!!!

U wie Urlaub: Auch der Kindergarten hat Urlaub. Im Sommer gibt es eine Sommerschließzeit und im Winter eine Winterschließzeit (innerhalb der Schulferien).

V wie Vorschularbeit: Vorschularbeit ist jegliches Lernen von der Geburt bis zur Einschulung. Diese findet in den ersten Jahren in der Familie statt und wird durch den Kindergartenbesuch des Kindes unterstützt und ergänzt.

W wie Waldtage: Finden einmal im Jahr statt. Alle Kinder gehen mit den Erzieherinnen in den Wald und erleben dort tolle Tage!

W wie Wechselwäsche: Jedes Kind benötigt im Kindergarten einen Beutel mit kompletter Wechselwäsche, vom T-Shirt bis zu den Socken.

X wie eXperimentieren: Bei verschiedenen Angeboten mit verschiedenen Materialien werden die Kinder zum EXperimentieren und Entdecken eingeladen.

Y kommt in GameboY vor: Gameboys, Nintendos, Tablets und andere elektronische Geräte haben im Kindergarten nichts verloren!

Z wie Zahnarzt: Der Zahnarzt und die Zahnprophylaxe kommen einmal im Jahr, um die Zähne der Kinder zu kontrollieren und das richtige Putzen zu üben.



Literaturnachweise, Broschüren

- Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Kultusministeriums, zzgl. der Handlungsempfehlungen
- Das Kind im Mittelpunkt - Grundsätze für die Arbeit der evangelischen Kindertagesstätten
- Sozialgesetzbuch (SGB) VIII
- Niedersächsisches Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG)
- Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Tacheles, Themenheft Juni 2014

- Christa Preissing und Elke Heller: Qualität im Situationsansatz
- Kirchliches Amtsblatt Hannover, Nr. 4/10
- Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG)